

11 Innenstadt

Die Innenstadt ist gekennzeichnet durch eine Konzentration von Handel und Dienstleistungen, Verwaltung, Behörden und Kultureinrichtungen. Öffentliche Einrichtungen und Gebäude mit öffentlicher Ausstrahlung bilden Fokuspunkte innerhalb der Stadt.

Es besteht weitgehend ein tragendes stadträumliches Gefüge, das vor allem auch für Fußgänger geeignet ist.

Die Innenstadt weist eine zeittypische Ausprägung auf: Gründerzeit, Mittelalter. Die »Moderne Stadt« ist hier nicht oder nur selten ablesbar.

Städtische Infrastruktur und Nutzungsvielfalt, Arbeitsplatz-, Kultur- und Unterhaltungsangebot sowie kurze Wege stellen immer bedeutsamere Standortfaktoren dar. Innenstadtnahe Wohnlagen gewinnen somit an Attraktivität und Bedeutung für die Stadtentwicklung – aber gleichzeitig entstehen neue Qualitätsansprüche in diesen Bereichen, denen nachgekommen werden muss.

Innenstadtnahe Lagen sind und werden attraktiv besonders für:

- ältere Menschen, die mit ihrer abnehmenden Mobilität auf Nähe und soziale Infrastruktur angewiesen sind. Wesentlich ist es, verschiedene Wohnformen mit unterschiedlichem Grad an Pflege und Versorgung anzubieten. Über neue Wohnformen

wie z.B. betreute Seniorenwohngemeinschaften können ältere Coburger Bürger lange ihre Unabhängigkeit im Alter bewahren.

- »junge Alte«, die mit der Selbstständigkeit ihrer Kinder wieder verstärkt am kulturellen Leben der Stadt und ihrer Versorgungsqualität teilhaben wollen. Es müssen Qualitäten für das Wohnen wie z.B. Stellplätze, private Freiraumangebote und eine ausreichende Nahversorgung sichergestellt werden.
- Familien, die besonders durch die Koordination unterschiedlicher Tagesabläufe ihrer Kinder beansprucht sind. Die Lutherschule, als einzige Grundschule in der Innenstadt, ist für die Attraktivität von besonderer Bedeutung. Das bedeutet aber auch, dass Kindern in der Innenstadt Spielraum ermöglicht werden muss, z.B. durch die Öffnung der Schulhöfe.
- Einzelpersonen, die nur wenig Zeit für ihren Haushalt aufbringen. Dementsprechend ist ein vielfältiges Angebot an kulturellen und sozialen Einrichtungen sowie Nahversorgung sicherzustellen.
- Studenten und andere junge Erwachsene, die die Angebote städtischen Lebens suchen. Für sie muss preiswerter Wohnraum in zentraler Lage zur Verfügung gestellt werden.

Der Raum vor der Haustür muss als Lebensraum gestaltet sein und zwingend soziale und ästhetische Qualitäten haben.



Abb. 11.1 Spitalgasse

Räumliches Leitbild Innenstadt

Lebendige Innenstadt Stadtbild als Träger der Identität Coburgs

A Grünzusammenhang

Der Stadtkörper soll gegliedert und mit der Landschaft über grüne Stadträume vernetzt werden, z.B. durch die Anlage einer Itzpromenade und Alleen. Den landschaftlichen Qualitäten am Stadtrand sollen freiräumliche Qualitäten in der Innenstadt entgegengesetzt werden.

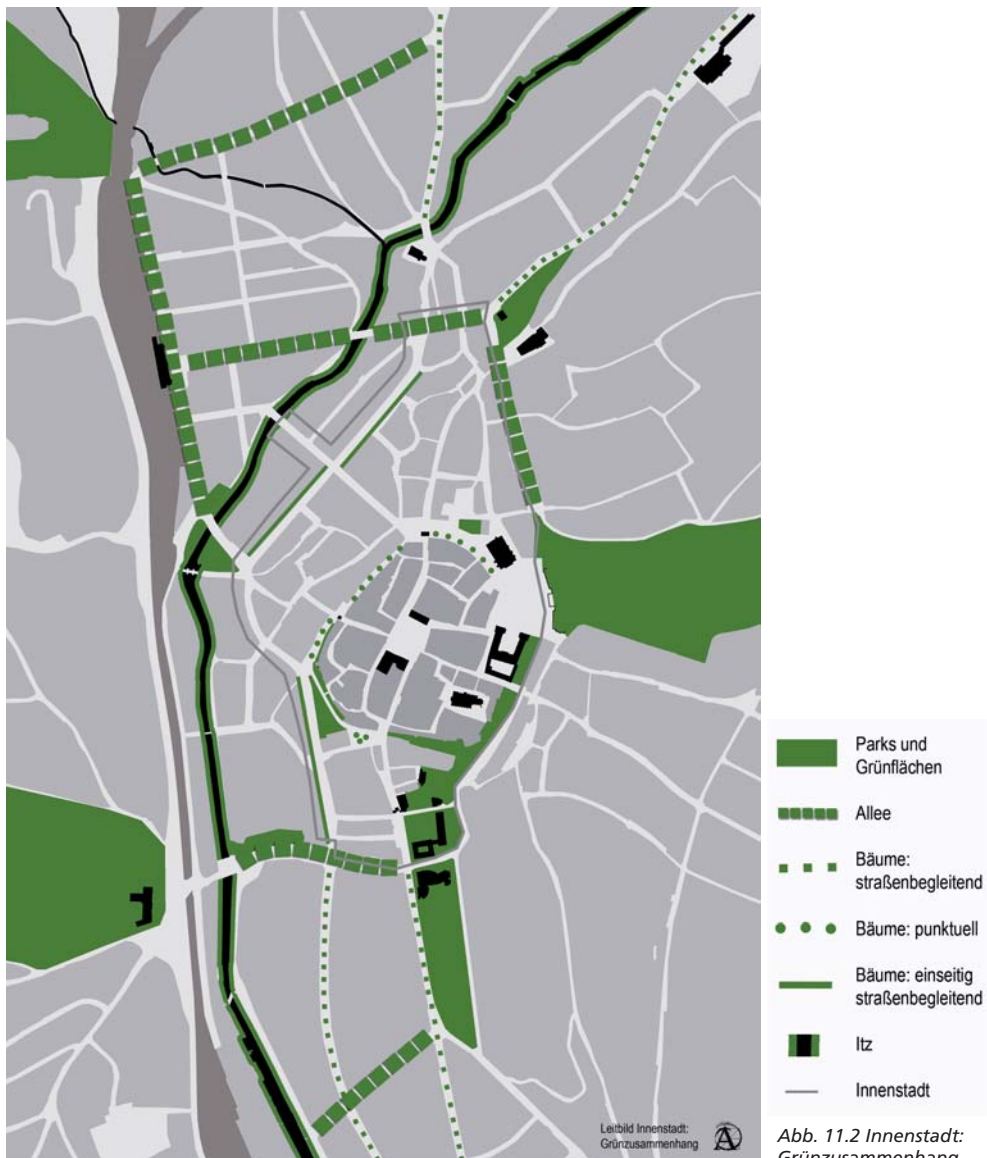
ZIELE

[A] Vernetzung und Gliederung des Stadtkörpers über grüne Stadträume: Allee, Promenade, Park

[B] Freiraumvernetzung:
Der Innenstadtbereich wird ebenfalls von einer Grünverbindung umschlossen, die ausschließlich städtischen Charakter

besitzt. Den Ringschluss im Westen bildet hierbei die Itz, im Osten stellen Rosengarten - Schloßplatz - Rittersteich Hauptpunkte innerhalb der Grünverbindung dar. Eine Erweiterung der Grünverbindung nach Westen über Schindberg - Kanzel - Schloss Hohenfels bietet sich an.

[C] Ablesbarkeit des historischen Stadtgrundrisses des Altstadtkerns durch die Begrünung entlang der noch vorhandenen alten Stadtmauer und punktuelle Bäume bzw. Grünflächen entlang des Verlaufs der alten Stadtmauer



B Einbindung in das Verkehrsnetz

Der Durchgangsverkehr wurde schrittweise aus dem Stadtkern in weniger empfindliche Stadtbereiche entlang der Bahnstrecke verlagert.

Die Haupteerschließung der Innenstadt mit den Parkhäusern erfolgt von Westen.

Die Querachsen [Bahnhofstraße, Mohrenstraße, Judengasse, Zinkenwehr] sind wesentlich für die Erschließung und die Qualität des Ankommens in der Stadt. Die östliche Erschließung der Innenstadt [Obere Anlage - Grafengasse - Theaterplatz - Schloßplatz - Oberer Bürglaß] kann aufgrund der vorhandenen engen mittelalterlichen Raumsituation und des hohen geschichtlichen Anspruchs nur nachrangig für den Verkehr entwickelt werden. Die Bedeutung von Kultur und Geschichte ist hier deutlich stärker zu bewerten. Die beschriebenen Räume sind jedoch weitgehend einseitig durch den motorisierten Verkehr geprägt und auch hierfür gestaltet [teilweise bedingt durch zu enge, mittelalterliche Räume]. Den technischen Raum reiner Verkehrsstraßen können wir jedoch weder für die Entfaltung der privaten noch der öffentlichen Sphäre verwenden. Es ist ein gestalterischer und integrativer Anspruch in allen Bereichen umzusetzen.

Ziele

[A] Einordnung Verkehr in den gegebenen Stadtraum: verträgliches Miteinander aller Funktionen, Umgestaltungen jeweils unter Abwägung der einzelnen Nutzungsansprüche

[B] Stärkung des innerstädtischen Zusammenhangs: Integrative Gestaltung der öffentlichen Räume

- soziale Funktion des Straßenraums stärken
- Raum für angrenzende Nutzungen freihalten
- Adressenbildung
- Querungen ermöglichen
- Umgestaltung entlasteter Straßen

[C] Haupteerschließung mit den Parkhäusern Zinkenwehr, Post und Mauer von Westen

[D] Östliche Erschließung aufgrund der vorhandenen Raumsituation und des hohen geschichtlichen Anspruchs untergeordnet und nicht durchgängig

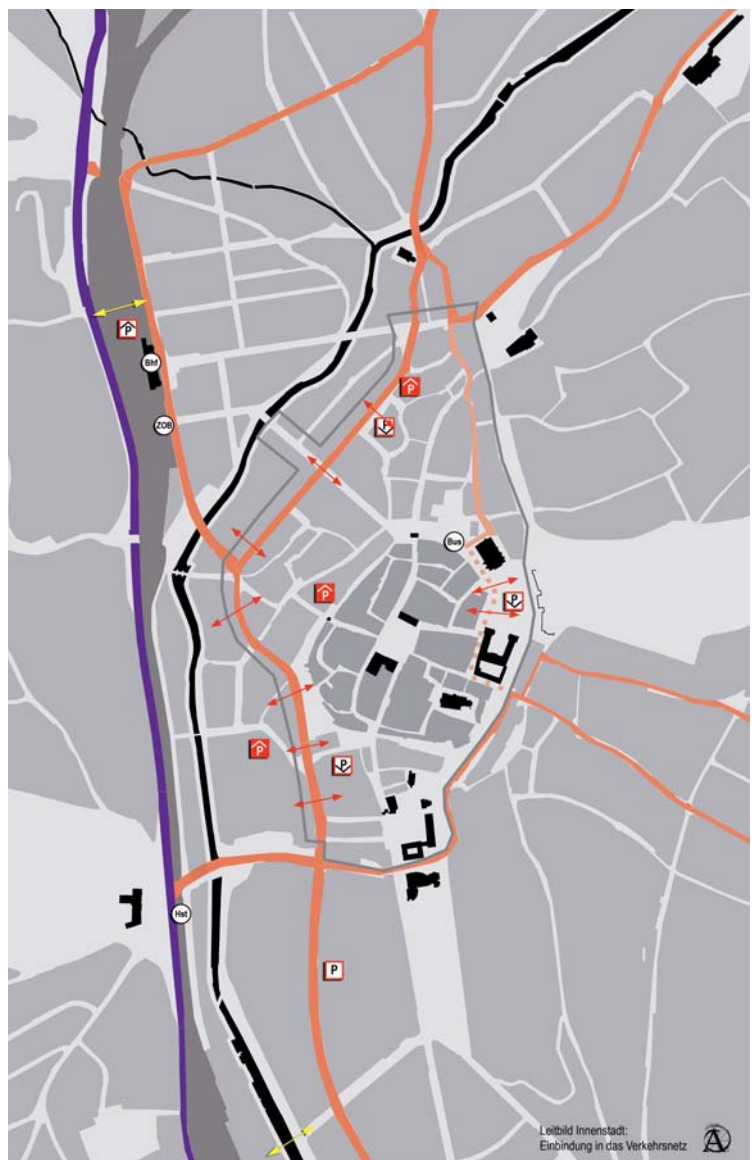


Abb. 11.3 Innenstadt: Einbindung in das Verkehrsnetz



Abb. 11.4 / 11.5 Schloßplatz

Handlungsempfehlungen

- Anbindung der westlichen Hanglagen durch Brücke über die Gleise
- Stellplatzangebot für Bahnpendler, für Kunden und Besucher des Bahnhofsviertels und für die Werktätigen verbessern: Errichtung Parkhaus / Parkpalette am Bahnhof an der Lossaustraße und / oder an der B 4 mit Brücke über die Gleise
- Stellplatzangebot Innenstadt: Prüfung von Tiefgaragen in Zusammenhang mit der Entwicklung von Einzelhandelsflächen, Prüfung von Gemeinschaftsgaragen zur Stärkung des Wohnens, Prüfung der Realisierungsmöglichkeit einer Tiefgarage unter dem Schloßplatz unter den aufgezeigten Rahmenbedingungen

Tiefgarage Schloßplatz

Bestandssituation

- enge vorhandene Raumsituation [mittelalterlicher Stadtraum]
- hoher geschichtlicher Anspruch
- Hauptwegebeziehung Tourismus
- stark durch Verkehr beeinträchtigte Lagen: Oberer Bürglaß, Grafengasse, Steingasse
- Bedarf an Flächen für ruhenden Verkehr v.a. für die umliegenden kulturellen und sozialen Einrichtungen

Eine öffentliche Tiefgarage unter dem Schloßplatz würde die Entwicklung der Einzelhandelsstruktur der Innenstadt auf den Bereich Markt konzentrieren. Für Besucher der Innenstadt, besonders

individuell anreisende Touristen, stellt eine mögliche Tiefgarage unter dem Schloßplatz einen attraktiven Anlaufpunkt dar. Es besteht jedoch die Gefahr, dass sich die Laufbewegungen Einzelhandel / Tourismus gravierend verändern würden: Konzentration auf die Verbindung Schloß - Marktplatz. Die Touristische Entwicklungsachse würde hierunter ebenso leiden wie die Entwicklung der Handelsachse. Eine weitere Abwertung der Steinwegvorstadt und Ketschenvorstadt wäre die Folge. Aus diesem Grund muss erst diese Nord-Südentwicklung ausgebaut und stabilisiert werden, bevor derartig zentral ein Parkhaus realisiert werden darf. Die vorausgehende Realisierung eines qualifizierten öffentlichen Stellplatzangebots im Coburger Süden ist deshalb eine unabdingbare Forderung zur Sicherung der vorhandenen Struktur.

Folgende Rahmenbedingungen

sind zwingende Voraussetzung für die Realisierung einer Tiefgarage unter dem Schloßplatz:

Eine mögliche Schloßplatztiefgarage ...

- darf erst nach Realisierung eines qualifizierten öffentlichen Stellplatzangebots im Coburger Süden umgesetzt werden,
- muss zielgruppenorientiert sein: für die kulturellen und sozialen Einrichtungen und deren Besucher, für die Bewohner und für den Einzelhandel im direkten Umfeld,
- muss gestalterisch verträglich in das hochwertige Stadtbild integriert werden,
- muss mit einer Aufwertung Grafengasse, Steingasse, Oberer Bürglaß und den angrenzenden Bebauungen verbunden sein,
- darf nicht zu einer verkehrlichen Mehrbelastung in den bereits angesprochenen beeinträchtigten Abschnitten führen [Mehrbelastung am Status Dez. 2008 gemessen].

Weitere wichtige Aussagen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Diskussion um eine Tiefgarage unter dem Schloßplatz und der Handelsentwicklung stehen:

- Prüfung von Tiefgaragen in Zusammenhang mit der Entwicklung von Einzelhandelsflächen,
- Prüfung von Gemeinschaftsgaragen zur Stärkung des Wohnens,
- keine Querachse forcieren.

C Feinteiliges Wegenetz

Der Raum vor der Haustür muss als Lebensraum gestaltet sein und zwingend soziale und ästhetische Qualitäten haben. Die Entwicklung eines attraktiven Wegenetzes für Fußgänger und Radfahrer ist ein wesentlicher Bestandteil hierbei.

ZIELE

[A] feinteiliges, für Fußgänger optimiertes Wegenetz ausbilden

[B] zwei wesentliche Nord-Süd-Verbindungen für Radfahrer qualifizieren



Abb. 11.6 Judengasse

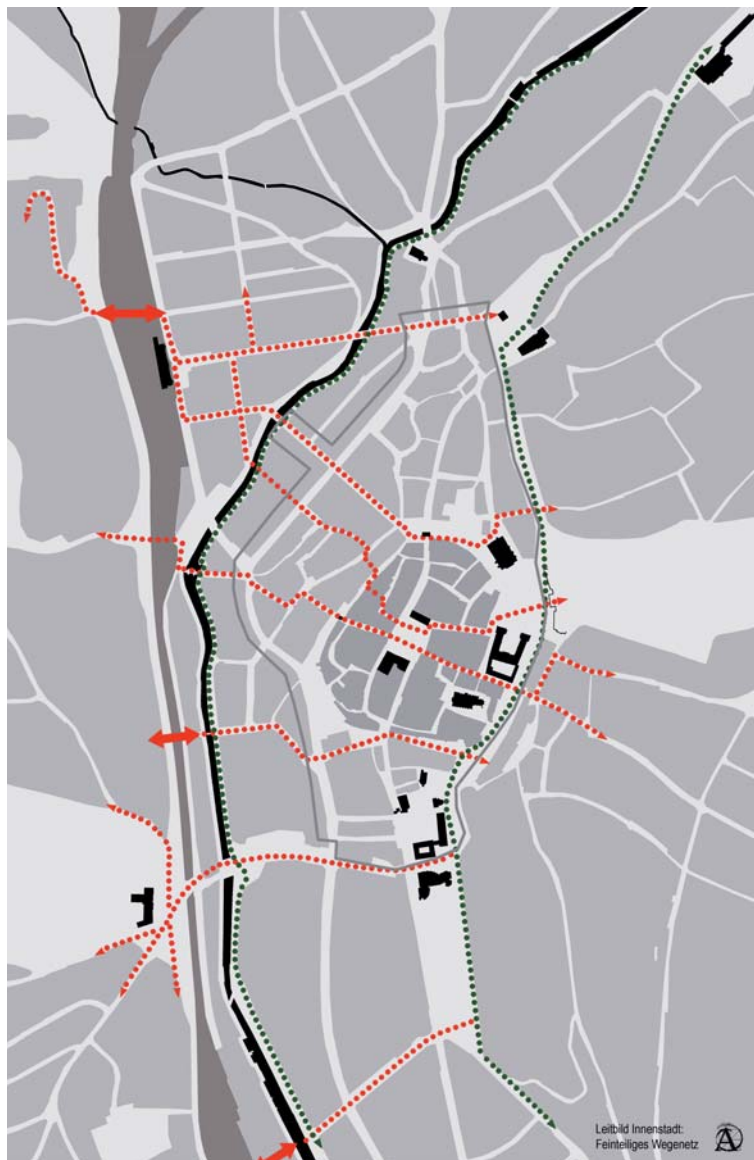


Abb. 11.7 Innenstadt: Feinteiliges Wegenetz

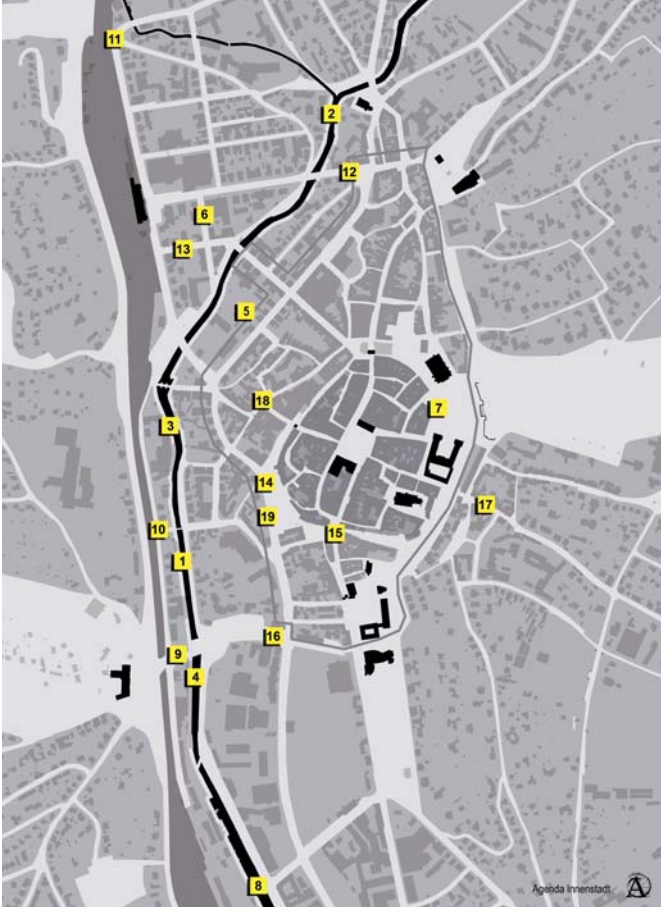


Abb. 11.8 Agenda Innenstadt

Agenda Innenstadt

Pflege und Ergänzung des Fuß- und Radwegenetzes [Grundlage: VEP]

- Aufwertung und Ergänzung des Grünzuges entlang der Itz als Grünanlage, Spielfläche und alltägliche Rad- und Fußverbindung, gleichzeitig die Verknüpfung mit einem überregionalen Itzradweg u.a. Verbesserung der Radwegequalität [1]
- zwischen der Itzbrücke bei Edeka 2000/ Floßanger und der Hohenzollernbrücke/ Bahnhofstraße [2]
 - zwischen Alexandrinenbrücke und Brockardtsteg/Mühldamm [3]
 - im Bereich Frankenbrücke / Uferstraße und gesamte Uferstraße, Wassergasse bis zu den regionalen Anbindungen in Richtung Ketschendorf, in Richtung Ahorn und evtl. Itz begleitend in Richtung Süden [4]

Verbesserung der Anbindung Innenstadt als Schwerpunkt für kulturelle und soziale Einrichtungen sowie Handel

1. Verbesserung der Anbindung Bahnhof / ZOB-Innenstadt:
 - neue Wegebeziehung zwischen Rückerschule / Kanalstraße und Berufsschule bis Mühlgasse durch eine neue Fußgängerbrücke [gleichzeitig bessere Vernetzung der Anna-B.-Eckstein-Anlage] [5]
- Umgestaltung der Kanalstraße [6]
2. Stärkung der Fußwegeverbindung von Hofgarten - Schloßplatz - Innenstadt und Verbesserung der Aufenthaltsqualität [7]
3. Aufwertung und Neuschaffung von Fuß- und Rad-Verbindungen zwischen Innen-

- stadt und westlichen Hanglagen [Weststadt] über Bundesstraße 4 und Itz, z.B.
- Querung des Güterbahnhofs im Bereich Kleine Rosenau / Verlängg. Karchestraße [8]
 - Optimierungen im Bereich der Frankenbrücke [9]
 - Querung von B 4 und Gleisen im Bereich Brockardt-Steg / Mühldamm [10]
 - Verbesserungen im Bereich Callenberger-Unterführung [11]
- Maßnahmen, um mobilitätseingeschränkten Menschen die Erreichbarkeit der Innenstadt zu erleichtern, z.B. vermehrt barrierefreie Bushaltestellen

Gestaltung öffentlicher Raum

- verstärkte Berücksichtigung von Fußgängerbelangen z.B. an Ampelschaltungen, bei der Neuanlage von Straßen und Erschließungsanlagen [z.B. Untere Klinge, Hinterer Glockenberg am Friedhof,...]
- Umgestaltung östlicher Abschnitt Bahnhofstraße: u.a. Vervollständigen der Baumachse [12]
- Umgestaltung Mohrenstraße: u.a. Veränderung Straßenquerschnitt zugunsten der Fußgänger, Prüfung einer möglichen Verlagerung der Bushaltestelle [13]
- Umgestaltung Kreuzung Ernstplatz / Am Viktoriabrunnen [14]
- Umgestaltung Ketschenvorstadt [Verbindung Zinkenwehr - Albertsplatz, Säumarkt] entsprechend den ersten Anregungen innerhalb des städtebaulichen Ideenwettbewerbs Ketschenvorstadt [15]
- Umgestaltung der Raumfolge Schillerplatz - Schützenstraße - Berliner Platz im Rahmen der Aufwertung Coburger Süden [16]
- Umgestaltung Seidmannsdorfer Straße [17]
- Umgestaltung Webergasse, Judengasse [noch nicht umgestaltetes Teilstück], Kleine Judengasse [18]
- Umgestaltung Goethestraße; u.a. Reduzierung der Trennwirkung, Planung in Abhängigkeit zu einer möglichen Handlungsentwicklung Kuhgasse, einschließlich Tiefgarage prüfen [Rückbau: 1-spurig, Mittelseln] [19]

Weitere Aufgaben

- Bahnhofpunkt Frankenbrücke [bereits Verankerung im FNP]
- Stärkung des sog. »Umweltverbundes« [Gruppe der umweltfreundlichen Verkehrsmittel]

D Handel und Tourismus

Die Innenstadt zeichnet sich durch überlagernde Schwerpunkte aus – Einkauf, Tourismus und Kultur. Die Einzelhandelslagen sind klar nord-süd-ausgerichtet. Die Handelsachse zwischen Innerem Ketschentor, Markt, Spitaltor bis in den Steinweg und die Touristische Achse vom Hofgarten über Schloßplatz und Markt bis in die Ketschengasse überlagern sich und bilden einen Schwerpunkt um den Marktplatz aus. In den mittelalterlichen Vorstädten Steinwegvorstadt und Ketschenvorstadt sind abgewertete Bereiche zu lokalisieren. Es besteht jedoch ein Gleichgewicht der nördlichen und südlichen Innenstadtlagen.



Abb. 11.9 Marktplatz

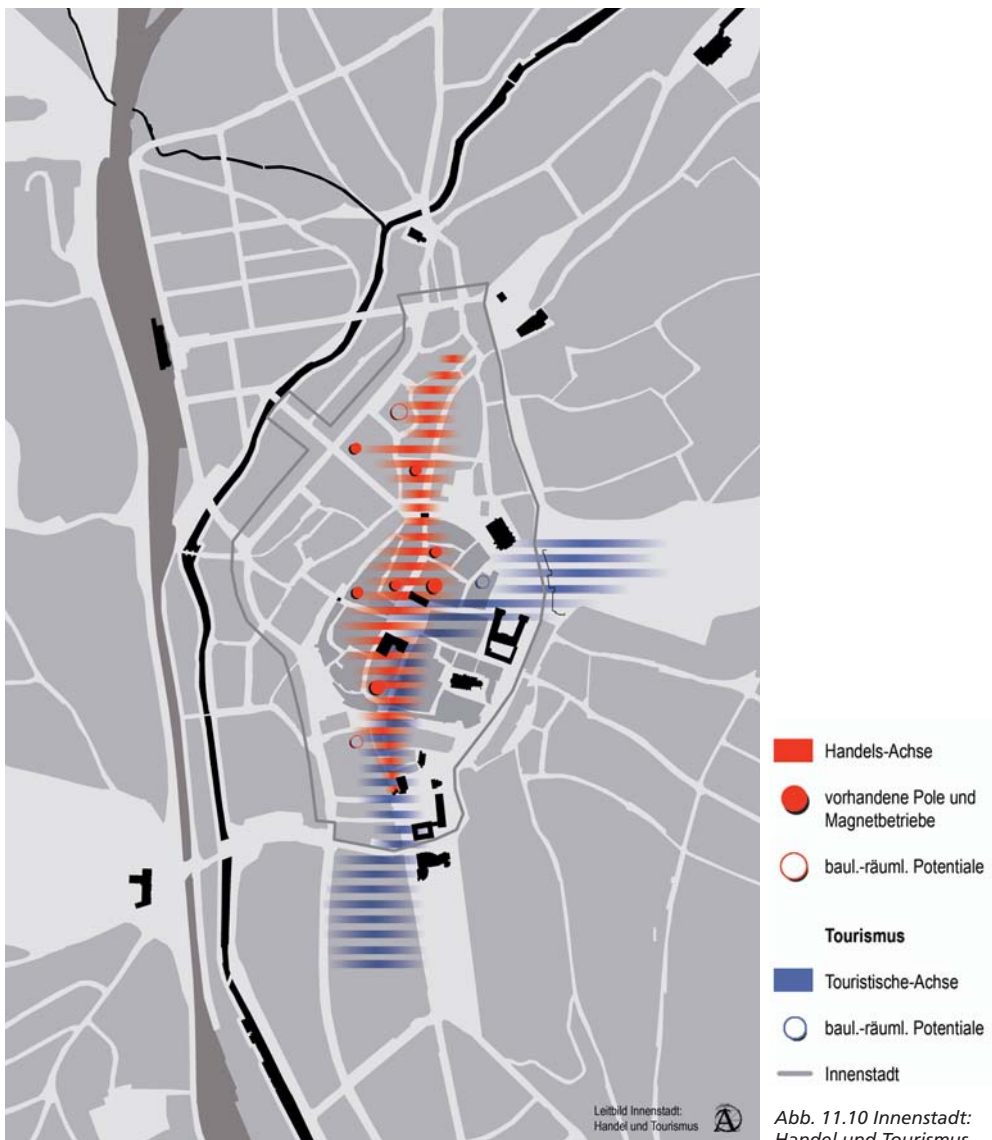


Abb. 11.10 Innenstadt: Handel und Tourismus



Abb. 11.11 Marktplatz



Abb. 11.12 Steinweg



Abb. 11.13 Ketschengasse

Struktur

- 1- Handels-Achse: Inneres Ketschentor - Markt - Spitaltor - [Steinweg]
 - 2- Netz und Pole: klare Nord-Süd-Ausrichtung der Einzelhandelslagen mit Polen [Fokuspunkten]
 - 3- Touristische Achse: Hofgarten - Schloßplatz - Markt - Ketschengasse
- Das Wohnen und die damit verbundene Belegung der Innenstadt stellt ein wesentliches Qualitätskriterium dar.

Mit der Umgestaltung des Marktplatzes wurden Qualitätskriterien aufgezeigt, die auf die gesamte Innenstadt übertragen werden sollen.

Allerdings werden viele Plätze und Straßen hinsichtlich ihrer Gestaltung, ihres baulichen Zustandes und angesichts der Dominanz des Kfz-Verkehrs ihrer Rolle derzeit nicht gerecht.

Die Beziehung Ketschentor - Markt - Spitaltor - Steinweg ist bereits weitestgehend hochwertig gestaltet bzw. soll, wie mit dem Wettbewerb Ketschenvorstadt ange-dacht, aufgewertet werden.

Ziel ist es, die Innenstadt in ihrer Einzelhandelsfunktion zu stärken. Ziel kann es jedoch nicht sein, die Innenstadt einseitig funktional zu gestalten, sondern das Wohnen muss einen grundlegenden Bestandteil bilden, um eine Belegung der Innenstadt zu allen Tageszeiten zu gewährleisten [s. Kap. 7.1 Entwicklung Einzelhandel].

ZIELE

[A] Stärkung der Einzelhandelsfunktion [Oberzentrum]: Profilierung von Teilbereichen für Handel und Tourismus

[B] Nutzungsmischung und Funktionsvielfalt verträglich gestalten: Stärkung des Wohnens durch qualitative Aufwertung